Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 40 (1845)

Artikel: Schlacht bey Rauch am 5. Januar 1477 : Ende des Burgundischen

Kriegs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

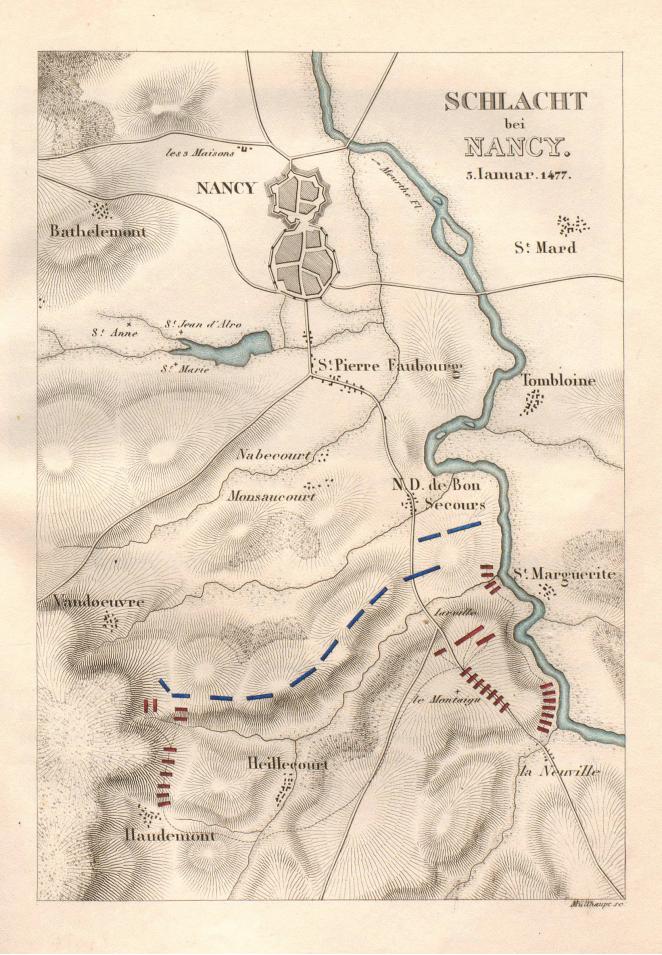
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





XL. Neujahrsblatt

gebote, brach et auf, und elidte ver bis po nog Men eville eine Stunde von Nanco.

Gesellschaft der Fenerwerker in Zürich

auf das Jahr 1845. Der Betreiche Karte der Berreiche Gegener in der Berreiche Berreich gernfchelbert.

(Schlacht ben Nanch am 5. Januar 1477. — Ende des Burgundischen Kriegs.)

Nachdem der Herzog von Lothringen am 3. Jenner St. Riklaus besetzt, am 4. die Meurthe überschritten, und der Stadt Nancy durch Feuerzeichen des Entsates Heran= nahen verkundet hatte 1), verließ der Herzog von Burgund Sonntags den 5. Jenner 1477 am frühen Morgen in der größten Stille sein Lager, und wählte seine Schlachtstellung ein

verlar der Beizag feine Selmzierde erft fparer, milten im beiffelten Konfipte in Solge eines gegen gerichteren Belleberden-Streicheb. Dr. de Gingins-fa-Sarrax, page 16. XIXXX ibladerchieben

Wiekelstunde von der Stadt in der Ebene der Maladriere les Nancy, da, wo gegenwärtig die Borstadt: "Bon Secours" genannt, sich befindet 2). — Sein Geschüß stellte er auf eine Anhöhe, quer über die Heerstraße nach Nancy, an einer Stelle, wo der Durchpaß zwischen einem Gehölz und der Meurthe eingeengt ist. — Hinter dieser Erhöhung war der Kern seines Heeres aufgestellt, bestehend aus ungefähr 2000 Mann Fußvolf, zu beyden Seiten durch die berittene Gensdarmerie unterstüßt; — der linke Flügel durch Jakob Galeotto commandirt, lehnte sich an den Fluß, der rechte Flügel unter der Anführung des Landvogt (grand bailli) von Flandern, Josse von Lallain, war gedeckt durch den zwischen zwey starken Hecken tief eingeschnittenen Solricbach 3). — Der Herzog selbst befand sich in der Schlachtordnung Mittelpunkt 4).

Frühe schon bewaffnet bestieg derselbe sein vortreffliches schwarzes Schlachtpferd: "Moreau" genannt. — Als er aber seinen Helm aufsesen wollte, so löste der vergoldete Löwe, welcher dessen Helmzierde bildete, sich ab, und siel herunter: "Hoc est signum Dei!" "(das ist ein Zeichen Gottes!") seufzte er traurig, und gab dann einem seiner Diener, auf den Fall seines Todes, versiegelte Briefe 5).

Indessen mochte der Herzog Renatus, durch die Besorgniß beunruhigt, daß seine so start beschoffene und bestürmte Stadt Nancy in der gleichen Nacht noch unterliegen könnte, des Tages Unbruch kaum erwarten. — Nachdem sein heer (an verschiedenen Orten) die Messe gehört, brach er auf, und ruckte vor bis zum Dorf Neuveville eine Stunde von Nancy.

²⁾ Fr. de Gingins-la-Sarraz: Lettres sur la Guerre des Suisses contre le Duc Charles le Hardi. p. 147. Zur Bewachung bes Lagers hatte ber Herzog eine schwache Truppenzahl zurückgelassen. E. von Robt, Kriege Carls bes Kühnen II. 390.

³⁾ Fr. de Gingins-la-Sarraz p. 148. — Nach andern Berichten war es ein tiefer Wassergraben, (Bernisches Neujahrsblatt S. 25. D. Schilling S. 370. Hullinger), was sich leicht dabin vereinigen läßt, daß der Herzog (in Ermanglung einer eigentlichen Eircumvallationslinie), seine Stellung schon zum Boraus befestigte, zu diesem Ende bin die Ränder des Baches steil abstechen, und das Wasser zurückschwellen ließ.

⁴⁾ Das gesammte in Schlachtordnung aufgestellte Burgundische heer mochte etwa 10,000 Mann betragen. E. von Rodt II. 390.

⁵⁾ Nach J. von Müller und M. Barante XXI. 188. — Nach einem andern Berichte bagegen, verlor der Herzog seine Helmzierde erst später, mitten im heissesten Kampfe, in Folge eines gegen ihn gerichteten Hellebarden: Streiches. Fr. de Gingins-la-Sarraz. p. 152.

So wie der Herzog von Burgund ein schwarzes, so hatte der Herzog von Lothringen ein graues Pferd bestiegen, die Dame genannt, das gleiche, welches er ben Murten geritten. — Ueber die Rüstung trug er ein Kleid mit den alten Lothringischen Farben roth und weiß= grau, und einen Rock von Goldstoff, dessen rechter Aermel offen war. Auch die Satteldecke seines Pferdes war von Goldstoff mit einem doppelten weißen Kreuz. — Lothringens Adel zu Pferde bildete seine nächste Umgebung 6).

Obwohl der Schnee in großen Floden fiel, fo daß faum einer den andern feben fonnte 7), marschierte das gange Seer nichts destoweniger in frober Gile.

Bu Neuveville angelangt, wurde dasfelbe in zwey Colonnen (Seerfaulen) abgetheilt, deren eine aus Lothringern, Zürchern, Freyburgern und Teutscher Reuterey bestehend, unter dem Commando des Grasen Oswald von Thierstein 8) sich gegen die Meurthe hin rechts zog; während die andere aus den Zuzügen des Elsasses, Berns, Luzerns, und der Waldstätte zusammengesetzt, unter Ritter Herters von Herteneck's 9) Ansührung auf der Hauptstraße, gegen Nanch zu, ihren Marsch fortsetzte.

So wie die Borhuth dieser Colonne, (bey welcher der Herzog sich befand), die Sohe des Behölzes von Jarville erreicht hatte, zeigte ihr eine Salve des Burgundischen Geschützes (obschon dessen Schufweite zu furz war), des Feindes Nahe.

Die Schweizer machten Halt. — Ein älterer Priester aus ihrem Lande hielt ihnen das Gebeth: "Gott wird für Guch streiten, sprach er, der Gott Davids, der Gott "der Heerschaaren!" Alle waren niedergeknieet 10). — Auch Herzog Renatus war abgestiegen, um mit ihnen zu bethen. — Nachdem er wieder zu Pferde sich befand, richtete er an sie, in Teutscher Sprache, einige Worte der Ermunterung 11).

Weil aber jene Geschützsalve demselben gezeigt hatte, daß ein Frontal-Angriff auf die feindliche Stellung nur mit bedeutender eigener Einbufe durchgesett werden könnte, so bemuhte er sich, jene große burgundische Batterie im Schach zu halten, indem er Reuteret, Fufvolf und Gepack dem seindlichen Geschütz gegenüber anhäufte, um demselben hiedurch die entscheidende

⁶⁾ M. de Barante XXI. 192.

⁷⁾ P. Ochs IV. 335.

⁸⁾ Neujahreblatt XXXVII. 17. XXXVIII. 3. XXXIX. 11. 16.

⁹⁾ Reujahreblatt XXXVIII. 2. 3. 9,

¹⁰⁾ Reujahreblatt XXXVI. 13. XXXVIII. 5.

¹¹⁾ M. de Barante XXI. 193.

Bewegung zu verbergen, von deren Gelingen das Schickfal des Tages abhing. Auf Wilhelm Herter's Befehl wandte sich nämlich die aus Schweizern bestehende Colonne links, verbarg sich hinter dem Holz, und durchzog einen alten Weg, auf welchem man, durch das Holz gedeckt, die Batterie umgehen, und die seindliche rechte Flanke überflügeln konnte 12).

Die Ankunft der Eidsgenoffen auf den bewaldeten Anhöhen von Malgrange wurde durch die Urner = und Unterwaldner-Hörner angekündigt. — Als der Herzog von Burgund derselben ihm nur zu wohl bekannte Tone vernahm 13), machte er mit seinen Bogenschüßen eine Frontveranderung, um sie den von der Anhöhe gegen seine rechte Flanke herankurmenden Schweizern entgegenzusehen. — Kühn, aber nicht ohne Schwierigkeit und Berlust, überschritten die Sidsgenossen den Bach und die doppelte Hecke, die sie von den Burgundern trennte, gaben aus ihren Handbüchsen eine allgemeine Salve, und warfen sich nun mit ihrer gewohnten Lebhaftigkeit auf das seindliche Fusvolk, das ihre ersten Angriffe standhaft aushielt.

Inzwischen wurde auch der an die Meurthe sich anlehnende Burgundische linke Flügel angegriffen durch die über 2000 Pferde starke Teutsche Reuterey des Grafen von Thierstein, welche die Vorhuth seiner Colonne bildete, die, dem Laufe des Flusses solgend, nach der rechten Seite hin ihre Marschrichtung fortgesetzt hatte. — Die aus 800 Büchsenschüßen bestehende Nachhuth hielt dem auf der Heerstraße stehenden Burgundischen Geschüße das Gleichgewicht.

An der Spige seiner Italianischen Genedarmerie schlug hauptmann Galeotto des Grafen von Thierstein Angriff lebhaft zurud; ja er drang sogar ein in die Schlachthausen seines Gegners und zwang sie zu weichen, fiel aber im gleichen Augenblick schwer verwundet, mitten unter seinen gefallenen oder, so wie er, gefangenen Kampfgenossen.

Da erscholl der Ruf: "Rette sich, wer kann!" Die Truppe hielt sich für eingeschlossen; — statt auf's Haupt=Corps sich zurudzuziehen, um die linke Flanke der Burgundischen Artillerie sicher zu stellen, eilten die Lombardischen Reuter der Meurthe zu, gingen ben der Furth von Tomblaine über dieselbe, indem sie hinter sich das Gis zerbrachen, und gewannen so die Heerstraße nach Meg.

Die Teutsche Renteren, als sie nunmehr das Feld frey fand, unterftust von der gangen Schweizerischen und Lothringischen Colonne, die ihr in furzer Entfernung folgte, fiel lebhaft

^{12) 3}wen aus ihrer Heimath verbannte, in Burgundischen Diensten gestandene Schweizer, sollen ihren Landsleuten diesen Weg gezeigt haben, auf welchem sie die Burgundische Stellung umgehen konnten. D. Bullinger.

¹³⁾ Reujahreblatt XXXVI. 13.

in den Ruden und in die Seite der Burgundischen Sauptmacht, und brachte folche in die vollständigste Unordnung.

Dennoch schien der Muth Herzog Carls mit der Gefahr sich noch zu steigern. Ginem zürnenden Löwen gleich eilte er auf die am meisten bedrohten Punkte, ertheilte Befehle, suchte die Ordnung wieder herzustellen, und ersetzte das, was an der Zahl ihm abging, durch Thäztigkeit und Kühnheit. — Bon dem Schlag einer Hellebarde am Kopfe getroffen, wankte er; — herr von Cité hielt ihn aufrecht in seinen Steigbügeln, sank jedoch, im gleichen Augenblick von dem Stich einer Pike getroffen, nieder, todt zu den Füßen seines Herrn.

Als nun aber der Herzog zu feiner Linken in der Ferne eine Schaar feiner Leute erblickte, welche von den Teutschen Schwadronen verfolgt, die Flucht ergriffen hatten, so begab er sich sogleich dahin, in der Hoffnung das Beginnen der Niederlage noch aufzuhalten; jedoch ohne Erfolg. Das Burgundische Fußvolk, durch die immer steigende Zahl seiner Gegner von allen Seiten her angegriffen und gedrängt, löste sich auf, und ergriff die Flucht.

Umsonst warf sich der tapfere Jakob von Lallain mit allen Reutern, die noch um ihn geblieben, in Berzweiflung auf den Gegner, um zum Aufhalten der Flüchtigen und zur Wiesberherstellung des Gesechtes seinem Herzog Zeit zu verschaffen; — schwer verwundet wurde er umringt und gefangen; — mit ihm die tapfersten Hauptleute aus Flandern und aus Burgund.

Als nun Herzog Carl die Schlacht ganz verloren fah, eröffnete er sich mit gewaltigen hieben einen Ausweg mitten durch die Schaaren seiner Gegner; mit Blut bedeckt, auch den Seinigen kaum mehr erkenntlich eilte er, im Galop in der Richtung gegen die Johanniter= Commanderie 14), mit solcher Schnelligkeit, daß er bald auch dem Blicke derjenigen seiner Reuter entschwand, welche ihm noch immer gesolgt waren.

Auf ihrer Flucht hatten die Burgunder, nach ihrer Mehrzahl, in der Richtung gegen Nanch sich gewendet, indem sie es, um dessen Schufbereich auszuweichen, nach der linken Seite hin zu umgehen suchten.

In der hoffnung, noch zu rechter Beit die Strafe nach Men zu erreichen, wollten fie über die Brude von Bourieres die Meurthe paffieren, fanden aber von den durch den

¹⁴⁾ Der Richtung nach, Die er nahm, scheint seine Absicht gewesen zu senn, Nancy vorben, Die Brude von Bourieres zu erreichen, um alsdann jenseits weiter landabwarts Euremburg zuzueilen. E. von Rodt. II. 405.

treulofen Campobaffo 15) dabin poffierten Italianern daran fich verbindert. - Diejenigen, welche nicht in Gefangenschaft fielen, wurden auf die nacheilenden Sieger gurudgeworfen.

Biertausend Leichname der Burgunder bewiesen die Beharrlichkeit, womit solche ihrem überlegenen Gegner widerstanden hatten. — Auf dem Kampfplat, wo diese Leichen eine ehrenvolle Bestattung erhielten, ließ im Berfolge Herzog Renatus eine Begräbniß-Capelle errichten, welche, unter dem Nahmen: "die Capelle der Burgunder" besannt, im Jahr 1728
durch eine "unserer lieben Frauen zur guten Hilfe" 16) geweihte Kirche ersett
ward, die gegenwärtig im Umfang der Borstädte von Nancy mitinbegriffen sich besindet.

Unter den Gefallenen befanden sich: Johann Herr von Baumarcus; Johann von Rubempré, Herr von Bievres; die Herren von Conthey, von Bieuville, von Cusance und von Cité; — unter den Gefangenen: Anton und Balduin von Burgund, Brüder des Herzogs; Engelbert, Graf von Nassau; Philipp von Röthelen, Sohn des Markgrasen Rudolf von Baden = Hoch berg, Grasen von Neuenburg 17); Hugo von Chalons, Herr von Chateau Guyon; die Grasen von Croy und von Chimay; der ältere Sohn des Herrn von Conthey; Heinrich von Neuschatel, Herr von Blamont 18); der Herr von Montaigu, Johann von Monteforte; Anton von Bienne; Herr von Diselet; la Mouche = de = Bere und Olivier de la Marche 19).

Nachdem die Nacht der weitern Verfolgung ein Ziel gesetzt, erreichte der Herzog von Lothringen, von den Pannern seiner siegreichen Verbundeten umgeben, im Triumph das Dorf Bourieres. — Als er aber vernahm, daß der Herzog von Burgund nicht unter den Gefangenen sich befinde, sandte er sogleich einen Bothen nach Met, um sich zu erkundigen, ob Herzog Carl nicht alldort durchpassiert; jedoch ohne Erfolg.

Erst am Abend des folgenden Tages (Montage den 6. Januar) führte der Graf von Campobaffo dem Herzog Renatus einen im Dienste des Neapolitanischen Hauptmanns Chillano stehenden Edelknaben zu, mit Nahmen: Baptista Colonna, der den Herzog

¹⁵⁾ Reujabreblatt XXXIX. 8. 9. 15.

¹⁶⁾ à Notre-Dame de-Bon-Secours.

¹⁷⁾ Menjahreblatt XXXV. 11. 14. XXXVI. 4.

¹⁸⁾ Des 1469 verftorbenen Marschalls Diebold IX. alteffer Sobn, er ftarb 1494 ohne Nach- fommenschaft. E. von Rodt I. 314.

¹⁹⁾ Fr. de Gingins-la-Sarraz p. 149-154.

von Bur gund begleitet hatte. - Derfelbe erflarte, er habe diefen Furften niederschlagen und todten feben durch einen Menfchen Rahmens Sumbert, welcher ihm mit einem Schlag feines Streitfolbens den Ropf fpaltete 20). - Um folgenden Morgen (am Dienftag) fand man des Bergogs von Burgund Leichnam wirklich an der von dem benannten Edelfnaben bezeichneten Stelle, nabe beym St. Johannes-Teiche, ungefahr 1200 Rlafter von den Mauern der Stadt Rancy, in einem Graben liegend. Auffer der ungeheuern Ropfwunde zeigten fich noch zwen andere Bermundungen, die eine quer durch den Schenkel, die andere im beffanden 25), und die Cinwolner, Die, um fich ibm gu erhalten, fo Bieles gelitredislustnu

Rachdem man den bergoglichen Leichnam aus dem mit beeistem Baffer angefüllten Graben , worin er feit zwen Tagen fich befunden , herausgehoben , denfelben mit warmem Weine gewaschen , und in Gegenwart feines Arztes , feines Capellans , feiner Rammerdiener u. f. m. . welche ibn alle erkannten, eine Urt von Leichenschau vorgenommen hatte; fo befahl der Bergog von Lothringen, folden nach der Stadt ju bringen. - Bier Gdelleute trugen ibn in einer Ganfte, und legten ibn nieder unter einem Gegelt von fcmargem Atlas auf einem Paradebett von ichwarzem Sammet. - Die fürftliche Leiche felbft war mit einem weiß atlagnen Camifol befleidet, und mit einem Mantel von carmoifinrothem Atlas bedecft; - die entftellte Stirne mit der mit Edelfteinen gegierten bergoglichen Krone geschmudt; Die Beinfleider icharlach nebft vergoldeten Spornen, paunglaus rechiliamicht unneichte sturch eines eines

Serzog Renatus besprengte des ungludlichen Fürften Leichnam mit geweihtem Baffer; er ergriff deffen Sand unter dem Leichentuch : "Lieber Better, fprach er, Gott wolle "Gure Seele haben, Uns habt Ihr viel Uebel und Schmerzen gethan!" -Sierauf fußte er diefe Sand, fnieete nieder, und verharrte im Gebeth eine Biertelftunde lang 21).

Bergog Carls einbalfamierte Leiche wurde fodann in der Rirche gu St. Georg nabe bey Rancy, Sonntage den 12. Januar 1477 in einem blegernen, diefer in einem holzernen Sarge verschloffen, beygesett 22). Sein Urentel Raifer Carl V. ließ folche 73 Jahre fpater nach

27) D. Dale IV. 314. D. 3. Em II. 150.

²⁰⁾ Bufolge bes offiziellen Berichtes, welchen Bergog Renatus an den Ronig fandte. de Comines III. 495.) Es flimmt folder überein mit ben Ausfagen ber Befangenen, welche burch Comines und Remi angeführt wurden, und wiberfpricht ber Gefchichte von bem Caffellan bon Saint Dié. Fr. de Gingins-la-Sarraz p. 155. 21) M. de Barante XXI, 202. MILEZ MADENDAUSE TEL OCT IZZ STABLES SE IN

²²⁾ E. von Robt II. 414.

Luxemburg bringen, und sodann in die Gruft seiner Tochter und Erbinn Maria in der Rirche von Notre Dame zu Brügge 23). — An der Stelle, wo der Herzog von Burgund gefallen war, befahl Herzog Renatus ein Rreuz aufzurichten, mit einer passenden Innschrift 24), und verordnete, daß alljährlich am gleichen Tage ein allgemeiner Bethgang (Procession) dahin statt finden soll.

Seinen Sinzug zu Nanch hielt der Herzog von Lothringen durch das Thor von Notre Dame. Die tapfere Besatung, welche eine so lange und so schreckliche Belagerung bestanden 25), und die Sinwohner, die, um sich ihm zu erhalten, so Vieles gelitten hatten, eilten demselben in Masse entgegen. — Ihres Mangels ungeachtet hatten sie die Stadt erleuchtet. — Zuerst begab sich der Herzog nach der Kirche, um Gott zu danken; dann begleitete man ihn bis zu seinem Hotel, unter dem Ruse: "Es lebe Herzog Renatus! — Es "lebe unser gute und tapfere Herr!" — Um ihm zu beweisen, wie viele Beschwerzden es ausgehalten, hatte das Volk hausenweise vor seiner Thüre ausgeschichtet alle Köpfe der Pserde, Maulthiere, Hunde, Kahen und anderer, unreiner Thiere, welche seit einigen Wochen den Belagerten zur einzigen Nahrung gedient hatten 26).

Nach vollendetem Rampse setzen sich die Sieger in Besitz des Burgundischen Lagers, beeilten sich aber ihre Beute fortzubringen, weil auch für sie der Mangel an Lebensmitteln sich fühlen ließ. — Unter dieser Beute verdienen nahmentlicher Erwähnung der im Zeughaus zu Basel ausbewahrte Panzer Herzog Carls, — Trompeten, der Kopsharnisch eines seiner Pferde 27), so wie eine vergoldete Schaale, welche Heinrich Strübin von Lie stal erbeutete, in deren Boden das Brustbild des Herzogs erhaben ausgeprägt ift, welche nebst dem Strübischen Wappen mit nachfolgender Innschrift bezeichnet wurde:

227 G. men State 11. 414.

²³⁾ Die Raiserinn Maria Theresia ließ 1755 bieses Grabmahl wieder herstellen. — Das auf demselben befindliche Bildnis des Herzogs hat die Brust mit einer zerbrochenen Lanze durchbohrt, zum Zeichen, daß er in der Schlacht gefallen. Hist, de la Confédération Suisse par J. Müller, trad. par M. M. Ch. Monnard et L. Vulliemin T. VIII. p. 144 E. von Rodt II. 415.

²⁴⁾ Das Kreuz und die Junschrift bestanden noch 1775 nahe ben Saint-Jean-de-Virlay (Henriquez I. 245.) Fr. de Gingins-la-Sarraz 156.

²⁵⁾ Die Belagerung hatte am 22. Oct. 1476 begounen, mithin bis zum 5. Januar 1477, bep. nahe 11 Wochen gebauert. (Reujahrsblatt XXXIX. 10.)

²⁶⁾ M. de Barante XXI. 196. 197. Renjahreblatt XXXIX. 11.

²⁷⁾ P. Ochs IV. 336. S. J. Leu II. 150.

"Seinrich Strubin gon Lieftal bracht dife Schalen us Manfe Schlacht; "fluch Sochmuth, forcht Gott, fins Wort acht, Im 1477 Jahres gefchah" 28).

An Geschütz wurden dem herzog von Burgund abermahls abgenommen: 103 Buchsen, worunter 2 große hauptbuchsen, 6 Buchsen, daraus man Stein schieft, größer dann jeglichen Mannes haupt; — das andere alles waren Stein = und Schlangenbuchsen 29).

Wenn unter den Gefangenen Anton und Carl von Burgund auf Berlangen desfelben König Ludwig XI. überlassen wurden, und Markgraf Philipp von Hochberg auf Berns Berwendung hin in Zeit von drey Bochen seine Freyheit wieder erlangte 30), so überlieserte dagegen der Herzog von Lothringen dem Bischof von Straßburg und den drey Reichsstädten im Elsaß für ihre Kriegskosten den Grasen Engelbert von Nassaufau 31), welcher nach einer 15 wöchentlichen Gesangenschaft in dem Psennigthurm zu Straßburg für 50,000 Gulden sich loskaufte. — Zu dem gleichen Endzwecke wurde Gras von Montfort (Montesorte) dem Grasen von Thierstein für den Erzherzog Sigmund, ein Gras Talboth dem Grasen von Dettingen sür den Bischof von Basel übergeben 32), welche eigensthümliche Art, seine Berbündeten für die geleistete Kriegshülse zu entschädigen, insosern leicht zu erklären ist, als es damahls weit schwerer war, sürstliche Unterthanen, als heut zu Tage freye Staatsbürger zu besteuern, daher man die Last des Krieges desso mehr auf den Gegner zu wälzen sucht.

.(* segun dan illa napusanciali nama tua CuungsuE non Cuulg nageri, ee

^{28) &}quot;Sie fiel zuletzt auf den unlängst unbeerbt gestorbenen Pfarrer Strübin in Bubendorf und "wurde an der im Jahr 1795 gehaltenen Gant seiner Effekten durch die Gemeinde Liestal um 270 "Pfund an sich gekauft. Seither wird sie auf dem dortigen Gemeindhause aufbewahrt." P. Ochs IV. 337.

²⁹⁾ D. Schilling S. 871.

³⁰⁾ M. May de Romainmotier IV. 21. "Nach einer andern Angabe erhielt derfelbe erft im Sept. 1477 nach Bezahlung von 150,000 Gulben seine Freiheit wieder. E. von Rodt II. 417.

³¹⁾ Engelbert II. Graf zu Naffau, Sohn des Grafen Johannes des altern, Gemahl der Limburga, Tochter, Markgraf Carls von Baden, Bater des Grafen Heinrich durch deffen Bermäh" lung mit Claudia von Challon das Fürstenthum Oranien an das Haus Naffau gelangte. J. Hübner Tab. 254. — Des Grafen Engelberts Hauptpanner kam nach Bern. D. Schilling S. 375.

³²⁾ M. May de Romainmotier IV. 21.

Den Eidsgenoffen hingegen, welche nur 4 Todte und 8 Berwundete gehabt haben follen 33), verhieß herzog Renatus einen anderthalb monathlichen Sold 34), und nahm auf rührende Weise von ihnen Abschied, worauf sie freudig nach ihrer heimath zurudkehrten.

So endigte der Burgundische Krieg mit dem vollständigen Siege der Schweizer und ihrer Berbundeten, mit dem Tode des letten Herzogs von Burgund, ihres einst so mächtigen Gegners. — Ob es für Europa, ob es für unser Vaterland besser gewesen wäre, die Eidszgenossen hätten für, statt gegen Herzog Carl, sich bewassnet, diese schwierige Frage zu beantworten, ist hier nicht an der Stelle. So viel aber ist wohl unbezweiselt, daß unserer Väter Siege bey Grandson, bey Murten und bey Nancy wesentlich dazu mitzwirften, daß unser theures Vaterland Jahrhunderte lang von jedem gefährlichen Einbruch eines äusserland Jahrhunderte lang von jedem gefährlichen Ginbruch eines äussern Feindes unter Gottes gnädiger Obshuth verschont blieb.

Wenn aber durch die Resultate des Burgundischen Krieges die damahlige politische Gestaltung von Europa wesentlich sich veränderte, so scheint derselbe auch auf die fortschreitende Entwicklung der Kriegskunst in so fern einen wesentlichen Einfluß geäussert zu haben, als die Jahl der Miethtruppen sich vermehrte, und die Anwendung des Schiespulvers sich erweiterte 35); — welche letztere schon aus der so bedeutenden Zahl von Geschützen zu entnehmen, die Herzog Carl von Burgund auf seinen Kriegszügen mit sich führte 36).

Aus einem noch vorhandenen Berzeichniß ergiebt es fich, daß in dem Lager vor Reuß 37) 9 große (meift eiserne), 8 fupferne Steinbuchsen, die Rohre der lettern mit Lowenkopfen 8—11'

"Pinnt an 23, gebunft. - Geitber reith fie auf bein borfigen Gemeinbloufe gefberondet.

³³⁾ Rach Beinheim (p. Oche IV. 335.)

³⁴⁾ Der ihnen nach furger Beit freulich nachgeschickt wurde. A. v. Tillier II. 314.

³⁵⁾ Bu St. Gallen befanden sich schon 1377 11 Buchsen. — auch wurde schon zu Anfang bes XIV. Jahrhunderts Buchsenpulver verfertigt, und Wein und Branntwein angewendet; zu Falkenstein im Tablat wurden Buchsensteine gebrochen und durch den dortigen Glockengiesser Buchsen und ein Mörser verfertigt.

R. Wegelin neue Bentrage gur Geschichte bes fogenannten Appenzellerfrieges G. 7. 15. 22.

³⁶⁾ Reujabreblatt XXXVI. 2. 14. XXXVIII. 11. XL. 11.

³⁷⁾ Neujahreblatt XXXIV. 14. XXXV. 1. 2. 6. 7.

lang, 6 eiserne Bohler, kurze Stude (Courteaulte) auf Rädern (eine Art Haubigen), 4 ½' lang); — 115 Schlangen (worunter eine eiserne 13' lang), 6 kupferne Schlangen mit Draschenköpfen 8—11' lang, 66 runde Schlangen 6—9' lang, (von den übrigen Schlangen die kürzeste 6') sich befanden. Diese 138 Geschütze bildeten den Hauptpark; nebstdem werden noch 15 Schlangen genannt, die gleiche Augeln trieben (gleichen Calibers), jedes Rohr von 40 Etnr. Gewicht, 36 andere Schlangen, 12 Etnr. wiegend, ebenfalls gleiche Steine treibend. — Ueberdieß standen in der Lamparter (Lombarden) Lager 5 große lange Büchsen, die Bannwarten genannt, nebst 18 großen Hauptbüchsen. — In allem soll der Herzog in seinem Lager vor Neuß an kleinem und großem Geschütze 350 Stücke gehabt haben; — bey weitem nicht alle wurden aber in Batterie ausgepflanzt, sondern aus einem bedeutenden Theil, zu anderwärtigem Gebrauch, ein Reservepark gebildet 38).

Bon demjenigen Geschütze, dessen Laffeten mit Radern versehen, hiessen die größten Buch=
sen: Karthaunen (Karrentonnen) mit einer Mündungsweite für 25—85 Pfd. Eisen=
kugeln; — als Batterie= (Positions=) und Feldgeschütz dienten die sogenannten Schlangen:
Nothschlangen von 30—35 Pfd. Kugelgewicht, Feldschlangen von 20 Pfd., Halbschlangen von 15 Pfd., Falkhanen (Falkaunen) von 5 Pfd., Falkonette von
1 1/2 Pfd. Eisen.

Die Safenbuchfen hingegen bestanden aus langen Rohren von Gifen oder anderm Metall, waren mit Anschlagfolben versehen, und schoffen, auf einer Art von Gestell befestigt, fleinere Rugeln von 1/8—1/4 Pfd. — Die schwerern Hakenbuchsen führte man mit auf Wagen oder Saumpferden 39).

Diese Saken buch sen (arquebuses) waren in Frankreich und in Italien schon im Unfang des 15ten Jahrhunderts bekannt; — die Eidsgenossen bedienten sich solcher wie leichter Geschütze in Schlössern, verschanzten Posten oder auf Schiffen 40).

Für die Ausbildung der Büch senschützen hatten sich von früher Zeit an Gesellsschaften gebildet. — So war die Schützengesellschaft in Bern zu diesem Zwecke gegründet. — Auch in Thun war im 15ten Jahrhundert eine Büchsengesellschaft entstanden, welcher die Stadt vor dem Allmends (ehemahls Lamparters) Thore auf einer Insel des linken Aarenusers ein Schützenhaus und einen Schießstand (für

³⁸⁾ E. von Rodt II. 253.

³⁹⁾ A. von Tillier II. 506.

⁴⁰⁾ M. de Romainmotier IV. 46.

den die Scheiben und Mauern auf einem der Nare abgewonnenen aufgefüllten Stude Land errichtet wurden), erbauen ließ. Diese Gesellschaft hielt jährlich ein Ausschiessen, und erfreute sich bald eines trefflichen Gedeihens 41).

Wenn somit durch öfteres Zielschiessen der Gebrauch der Feuergewehre schon damable sich vervollsommnete, so dauerte es hingegen noch längere Zeit, bis die Wirfung jener Artilelerie, nahmentlich des Feldgeschüßes, mit der Wirfung unserer heutigen Artillerie sich auch nur von Ferne vergleichen läßt. — Bey Grandson, bey Murten und bey Nancy war das Burgundische Seschüß (zu hoch gerichtet, oder das Feuer zu früh beginnend), verhältnismäßig nur von geringer Wirfung 42), was, neben andern Ursachen, seiner das Laden verzögernden und eine genauere Richtung verhindernden Länge und Schwere 43), so wie der noch sehr unvollsommenen mechanischen Seschüßeinrichtung, vielleicht auch der mangelhaften Beschaffenheit der Seschosse zugeschrieben werden darf; indem, obwohl der berühmte Augsburgische Seschüßgiesser Hans von Arau schon 1378 eherne und eiserne Rugeln, so wie auch Bomben gegossen 44) nichts desto weniger 1418 König Heinrich V. von England in den Stein brüch en von Maidstone in der Grasschaft Kent 7000 Steine von verschiedener Größe zu seinen Kanonen aushauen ließ, sa, daß noch im Jahr 1473 bey der Belagerung von Breslau durch die Polen aus Steinbüchsen steinerne Rugeln geschossen wurden, deren jede einen Centner wog 45).

Der große Caliber jener Geschütze erforderte nothwendig auch Geschoffe (projectiles) von bedeutendem Umfange und Gewicht, und diese weit mehrere Munitionswagen; — so daß also hiedurch die ohnehin nur schwer beweglichen Artillerie-Colonnen noch bedeutend verlängert, und das Vorrücken eines damit belasteten Heeres ausgerordentlich verzögert wurde 46).

In Folge dieses Mangels an Beweglichkeit konnte vom Manovriren der Artillerie mahrend des Gefechtes damahls wohl noch keine Rede, mithin derselben Bestimmung in offener Feldschlacht mehr nur eine defensive, als auch eine offensive feyn. — Und, wenn man hinzusest, daß

recordingly. — But in Opin now was three Johnson

C. von Nahr West.

⁴¹⁾ A. von Tillier II. 513.

⁴²⁾ Renjahreblatt XXXVI, 13, XXXVIII, 6. XL. 3.

⁴³⁾ Neujahreblatt XXXII. 12. XXXIII. 10. XXXV. 9. XXXVI, 2.

⁴⁴⁾ E. von Deder Geschichte bes Geschüpwefens G. 69. 71.

⁴⁵⁾ C. bon Deder G. 69.

⁴⁶⁾ Reujahreblatt XXXVI. 2. 8.

damahls, wie jest, die Infanterie die Hinderniffe des Bodens leichter überwinden, mithin auch an schwierigen Stellen leichter durchkommen konnte, als die Kavallerie und die Artillerie, so ist es hieraus zu erklären, warum die Schlachten damahls öfters durch das Justvolk, als durch die andern Waffen entschieden wurden, besonders wenn dasselbe bereits einen höhern Grad von Kriegsübung sich erworben hatte, was ben den krieg als ihren Lebensberuf treibenden Miethfoldaten vorzugsweise der Fall war.

So lange die Baffenfähigkeit nur auf die Edeln und Fregen fich beschränkte, fo lange (im Berhaltnif gur Bevolferung) Grund und Boden noch im Ueberfluß vorhanden, das Geld hingegen noch felten war, fonnte fur die Rrieger von einer Geld= befoldung noch feine Rede fenn, wohl aber davon, daß der Dienftherr feinem Dienftmann einen Theil feines ausgedehnten Grundbefiges, um fich felbft und die Seinigen daraus zu ernahen, zur Anbauung überließ, unter der Bedingung, daß er beg vorkommenden Rriegen feinem Aufgeboth Folge leifte. - So wie aber nach und nach die Rriege feltener wurden, und die friedlichen Gewerbe defto mehr fich ausdehnten, verminderte fich der bienft= pflichtigen Lebentrager militarifche Brauchbarfeit, da besonders, wo fie folden Rriegern gegen= über zu fteben famen, welche durch ununterbrochenen Rriegedienft ihnen weit überlegen waren. -Diejenigen Rriege fuprenden Berren oder Gemeinden, welche hinreichende Geldmittel befagen, pflegten nämlich begm Ausbruch einer Febbe, neben den auf ihren Lebengutern wohnenden Dienstpflichtigen, noch andere maffenkundige Rrieger in Geldfold zu nehmen, die fte nach Beendigung des Feldzuges wieder entlieffen; - bis die Goldner im Berfolg, auch gur Friedenszeit, fiebend unterhalten wurden, mithin nicht mehr von einem Seere gu einem andern übergingen 47).

Reben den nicht hieher gehörenden, fehr wichtigen politischen Folgen dieser allmählig beynahe vollständig veränderten Seeresbildung äusserten dieselben in rein militärischer Sinsicht insofern einen wesentlichen Ginfluß, als wegen ununterbrochener Uebung die besoldeten
Seere sehr bedeutend an tactischer Fertigkeit gewannen.

Daß aber nichts deftoweniger das bewegliche Element über das unbewegliche Element d. h. der Angriff über die Bertheidigung das Uebergewicht noch bep weitem nicht errungen hatte, das beweifen jene lange dauernden, ja fruchtlofen Belagerun-

⁴⁷⁾ Reujahreblatt XXIV. 3. XXVI. 2. 7. 8. XXXI. 3. XXXII. 12. XXXIV. 14. XXXV. 16. XXXVI. 2. 3. XXXVII. 6. XXXIX. 5. 9. 13.

gen, wie folche nahmentlich auch zur Zeit des Burgundischen Krieges ftatt fanden 48), wobey es jedoch nicht zu übersehen ift, daß diejenigen festen Pläße, welche neben der zur Kriegszeit hineingelegten, gleichzeitig auch von ihrer angestammten Besagung (ihrer Burgerschaft) vertheidigt wurden, weit länger und besser sich halten konnten, als wenn Besagung und Burgerschaft einander seindlich gegenüber standen.

Jene aus dauernde Festungs vertheidigung aber erleichterte hin wiederum wefentlich die Kriegs = Operationen in offenem Felde.

Helagerung, aus den muhfam errungenen Buzugen der einzelnen Orte, ein Schweizerisches heer von Grund aus neu organisieren und mitten im Winter zum Entsage herbeyführen konnte, so hätte der Herzog von Burgund, nach dem Falle der Hauptstadt, wahrscheinlich seines ganzen Herzogthums sich bemächtigt, und des Krieges Ausgang ware vielleicht ein ganz anderer geworden.

Ueberhaupt unterscheiden sich die ältern von den neuern Kriegen wesentlich darin, daß damahls die Vertheidigung dem Angriff das Gleichgewicht hielt, ja theil-weise sogar das Uebergewicht noch behauptete, wo hingegen in unsern Tagen der Angriff der Vertheidigung sehr oft überlegen ist, was zwar dazu beiträgt, die Dauer der Kriege bedeutend zu verfürzen, dagegen aber nur zu häusig der Uebermacht auf Rosten des Rechts den Sieg verschafft.

Der mit besonderer Sorgfalt ausgearbeitete Plan enthält die klare Darftellung des Schlachtfeldes. — Man erblickt auf demfelben die Aufstellung des Burgundischen Heeres, so wie die Angriffs-Colonnen der Verbundeten, von denen die rechtseitige dem Laufe des Stromes folgt; — während die mittlere, dem Feinde gegenüber in Schlachtordnung aufmarschiert, um die (die Umgehung des Burgundischen rechten Flügels bezweckende) Flankenbewegung der linkseitigen Colonne zu maskieren.

⁴⁸⁾ Reujahreblatt XXXIV. 14. XXXV. 1, 2, 6, 7, XXXVII. 9, 10, 13, 15, XXXIX. 10 16.

Die wohlgelungene Bignette stellt die (Seite 7—8 beschriebene) rührende Scene dar, wie Herzog Renatus seines unglücklichen Gegners Leiche die Hand reicht. — Im Vordergrunde erblickt man (nebst einigen andern seiner Gefährten) einen, über dem Anblick der entstellten Leiche sich entsesenden Burgundischen Ritter, welchem der Portugiesische Leibarzt 49) die nähern Umstände mittheilt. — Vor dem Bette knieet bethend Herzog Carls Capellan in weissem Chorshemd. — Neben dem Herzog von Lothringen steht ein Edelknabe mit dem Weiswassersessel, und nebem diesem, im Lothringischen Wappenrock, ein Edelmann von seiner Leibwache. — Die (im Vordergrunde) den Doctor begleitenden Burgundischen Ritter sind, als Gefangene, unbewassente.

⁴⁹⁾ Matheo Lope. E. von Rodt II. 412.

